

Clara wohnt wie die Marsupilamis

GUTE BAUTEN 2010 BDA Bergisch Land zeichnet zwei Solinger Gebäude und einen Architekten der Klingenstadt aus.

Glückliche Töchter können auf ihre Väter bauen. Wenn der Vater dazu vom Fach ist wie Michael Schumacher, dann wird aus einem Wolkenkuckucksheim auf einmal ein reales schwebendes Baumhaus. Der Frankfurter Architekt hängte es 2009 für seine Tochter Clara in Solingen auf – auf dem Grundstück seiner Mutter am Rande des Lochbachtals.

Clara hat das Domizil, das vom schwingenden Baumhaus der Comicfigur Marsupilami inspiriert wurde, mitentwickelt und hat auch schon darin übernachtet. Die Anerkennung des Bundes Deutscher Architekten (BDA) nahm gestern Abend allerdings ihre Großmutter als Bauherrin entgegen.

„Die Qualität der Arbeiten war sehr hoch.“

Markus Rathke Jury-Vorsitzender

Der BDA Bergisch-Land zeichnete zum fünften Mal „gute Bauten“ aus. 20 Arbeiten wurden für den diesjährigen Wettbewerb eingereicht. Zwei von ihnen erhielten eine Auszeichnung, vier eine Anerkennung (siehe Kasten). Anerkennenswert mit Solinger Bezug ist neben Claras Baumhaus („der Traum jeder Kindheit“) die „Primärenergieoptimierte Holzbox“, ein eingeschossiges Gebäude an der Aufderhöher Straße, und die Schule an der Virneburg in Langenfeld. Für sie konzipierte Architekt Frieder J. Heinz (Kronprinzenstraße) einen dreiflügeligen Erweiterungsbau.

Die „Holzbox“, die einen reizvollen Kontrast zu einem alten bergischen Fachwerkhaus bietet, fand das Gefallen der Jury wegen der „städtebaulichen Zurückhaltung“, der Verwendung nachhaltiger Baumaterialien (massives



Wird von einer Schreinerei in Waldbüttelbrunn für 8500 Euro als Bausatz angeboten: Claras Baumhaus, wie es am Rand von Wald in den Birken hängt.

Holz), des zeitgemäßen Energiekonzepts, der sorgfältigen Ausführung und des flexiblen Grundrisses. „Kleinteilige individuelle Nutzungsbereiche“ gruppieren sich um einen zentralen Innenraum.

Der Schulneubau in Langenfeld gefiel, weil durch die drei „angedockten Gebäudeflügel“ ein unverwechselbares Gesicht entstanden sei: Trotz eines knappen Budgets hätten Bauherr und Architekt zu einem „hohen Maß an Identitätsstiftenden Raumkonfigurationen“ und zu „unaufdringlichen kindgerechten Details“ gefunden.

„Die Qualität der eingereichten Arbeiten war durchgängig sehr hoch“, sagte Jury-Vorsitzender Markus Rathke, Mitglied des BDA Wuppertal, bei der Preisverleihung in der Kassenhalle der Stadt-Sparkasse an der Kölner Straße. „Wir bekennen uns allerdings zu einer gewissen Subjektivität.“ Zu bewerten waren Gebäude „jeder Größenordnung“ in

Burscheid, Hilden, Langenfeld, Leichlingen, Leverkusen, Radevormwald, Solingen und Wermelskirchen – von der Wupperbrücke bis zum Einkaufszentrum. flm

Die eingereichten Arbeiten sind bis zum 19. November auf Stellwänden in der Schalterhalle der Stadt-Sparkasse zu sehen. 2011 soll die Ausstellung dann in Hilden aufgebaut werden.

ZWEI AUSZEICHNUNGEN, VIER ANERKENNUNGEN

AUSZEICHNUNGEN Plaketten gibt es für den „Stadteingang Bahnhof Hilden“ (Architekt Christof Gemeiner, Hilden) und den Betriebskindergarten der Bayer AG in Monheim, die „erste klimaneutrale Kindertagesstätte in Deutschland“ (tr.architekten, Köln).

ANERKENNUNGEN Förderschule an der Virneburg in Langenfeld (Frieder J. Heinz); Villa Kunterbunt in Burscheid (Gabor Schneider, Burscheid); Claras Baumhaus (Schneider + Schumacher, Frankfurt); Primärenergieoptimierte Holzbox (Team 51,5°, Wuppertal).



Die „Holzbox“ trägt ihre Heizungsanlage auf dem Dach.

Fotos: Christian Beier

Klein-Noah und St. Martin trotzen dem Nieselregen

UMZUG In Gräfrath waren wieder fast 900 Kinder dabei.

Leuchtende Laternen und strahlende Augen wohin man schaut. „Die Laterne habe ich selbst bastelt“, erzählt Noah stolz und hält einen grünen Frosch in die Höhe. Er singt dazu mit lauter Stimme: „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.“ Noah feiert am Mittwochabend mit beim traditionellen Martinszug der Arbeitsgemeinschaft Gräfrather Vereine (Arge).

„Ich bin stolz auf unseren Martinszug“, sagt Dragan Denic, Vorsitzender der Arge. Und: „Seit 35 Jahren findet er hier in Gräfrath statt. Wir sind eine gut funktionierende Gemeinschaft, und ich bedanke mich bei allen Helfern für ihr Engagement.“

900 Weckmänner verteilt die Arge an diesem Abend kostenlos an die Kinder. Noah wartet am Brandteich, wo ein großes Martinsfeuer lodert, auf Sankt Martin. Bereits seit 20 Jahren ist Manfred Stüttgen der „Gräfrather Sankt Martin“. Florian Hofer ist in diesem Jahr der Bettler. Als der Reiter auf seinem Pferd erscheint,



Manfred Stüttgen sitzt in Gräfrath schon seit 20 Jahren als Sankt Martin auf dem Pferd. Für seinen leicht erkälteten Wallach Boy war das nasskalte Wetter gestern Abend ebenso nicht gerade einladend. Foto: Christian Beier

leuchtet sein Mantel rot in der Dunkelheit.

„Sankt Martin kommt“, ruft Noah laut. Die Mankhauser Musikanten, der Bläserchor der evangelischen Kirchengemeinde Ohligs, schreiten voran, gefolgt vom heiligen Mann. Vor den gespannt wartenden Kindern teilt dieser seinen Mantel – das Leben des armen Bettlers ist gerettet. Die Kinder sind fasziniert.

„Genau darum geht es bei St. Martin“, freut sich Andrea Sturmfels, die mit ihrem zweijährigen Sohn Dominik dabei ist. „Heutzutage werden viel zu selten soziale Werte vermittelt. Es sollte doch selbstverständlich sein, Dinge abzugeben und zu teilen.“ Dominik schwenkt stolz seine knallrote Laterne, lacht seine Mutter an und beißt glücklich in den frischen Weckmann. mrr

Burgfrieden in der CDU-Spitze?

KONSENS Schulterchluss nach den Angriffen auf Kreispartei Spitze.

Nach dem bereits lange schwellenden Richtungsstreit in der Solinger CDU mit den zuletzt ungewohnt scharfen Angriffen des Stadtbezirksvorsitzenden von Ohligs, Aufderhöhe und Merscheid, Marc Westkämper, gegen seinen Kreispartei-Vorsitzenden Peter Schmiegelow scheint zumindest vorerst ein Burgfrieden geschlossen. Westkämper hatte den Partei-Chef zuletzt sogar öffentlich vor einem „Linksruck“ gewarnt (ST berichtete). Beide warten nunmehr mit einer gemeinsamen Presseerklärung auf.

Am Rande der Veranstaltung des Reservistenverbandes hätten Peter Schmiegelow und Marc Westkämper übereinstimmend festgestellt, dass sich die Kreispartei dadurch auszeichne, dass strittige Themen über die zukünftige Ausrichtung der Partei „offen, anständig, hart, aber fair in der Sache“ diskutiert würden. Die letzten Tage hätten damit die Konsensfähigkeit der CDU bei strittigen Themen gezeigt. Gerade nach der Neuausrichtung der

Landes-CDU gelte es auf allen Ebenen, die Partei in der Opposition neu zu positionieren. Dies solle auf der Basis des traditionellen Wertebewusstseins der CDU, das auf dem abendländisch-christlichen Weltbild beruht, vollzogen werden. Zu diesen Schwerpunkten zähle auch die Stadtpolitik, in der das Gymnasium und die Realschule erhalten bleiben sollen. Die CDU müsse sich mehr Gedanken darüber machen, wie der Zuzug der Migranten angemessen gesteuert werden könne und die Integration basierend auf dem deutschen Leitbild erfolge. Dazu gehörten integrationswillige Migranten.

Einig sind sich Schmiegelow und Westkämper, die linkslastige Gestaltungsmehrheit in Solingen, die sich vom Wohlwollen der Linken abhängig gemacht habe, bald zu beenden. Kreispartei und Fraktion dürften nicht darauf warten, dass die Mehrheit im Rat wegen innerparteilicher Probleme in der Linkspartei auseinanderbreche. Schmiegelow ruft aber auch zur Parteidisziplin auf, die ausdrücklich erwünschte Debatte nicht öffentlich, sondern in den vorgesehenen Gremien der CDU zu führen. hpm

Musikalisch, literarisch, Mozart

KONZERT Bergische Symphoniker spielen in der Stadtbibliothek.

„Mozart, gelesen und gespielt“: Unter diesem Motto führen die Bergischen Symphoniker im Lesecafé der Stadtbibliothek Solingen Musik von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) auf, zugleich werden den Besuchern persönliche Zeugnisse aus der Feder des Komponisten vorgelesen. „Zwischen Musik und Literatur gibt es viele Berührungspunkte. Und so kann das mehr leseorientierte Publikum auch für klassische Konzerte begeistert werden“, sagt Bibliotheksdirektorin Claudia Elsner-Overberg.

Dass sich Mozart für den ungewöhnlichen Aufführungsort gut eignet, weiß Thomas Grote, Cellist bei den Bergischen Symphonikern und Leiter des Literaturkonzerts. „Dank wechselnder Besetzungen können die 21 Musiker trotz des kleineren Raums alle Instrumentengruppen des Orchesters zum Einsatz bringen.“ Zu hören sein werden etwa das Konzert für Flöte und Harfe C-Dur (KV 299), vorgetragen von der Harfenistin Anke Schüppel und der Flötistin Izabella Czajkowska, die Symphonie C-Dur (KV 96) oder das von J. S. Bach inspirierte Werk Adagio und Fuge c-Moll (KV 546).

Erhellendes zum biographischen Kontext der Stücke wird die 14-jährige Milena Haunhorst beitragen. Sie liest aus Briefen Mozarts. „Wenn ein Teenager Texte von Mozart liest, die dieser etwa im selben Alter geschrieben hat, ist das sehr reizvoll“, so Grote. „Mal sind seine Briefe derb und jugendlich-frech, mal ernst und hintergründig, immer aber gefühlsbetont. Wenn Alltägliches plötzlich in andere Sphären gerückt wird, begegnet uns Mozarts geniale Persönlichkeit.“ chb

Die Veranstaltung findet morgen um 20 Uhr im Lesecafé der Stadtbibliothek (Erdgeschoss) statt. Der Eintritt ist frei.

Im Internet Arzttermin reservieren

Die Internetseite war kaum freigeschaltet, da kamen schon die ersten Reservierungen: Die chirurgische Gemeinschaftspraxis Solingen vergibt seit kurzem auch online Termine. Mit ein paar Klicks können Patienten einen Termin bei einem der fünf Ärzte reservieren. Man habe dabei vor allem an hör- oder sprachgeschädigte Patienten gedacht, erklärt Dr. Robert Weindl. „Die können nun selbst einen Termin vereinbaren.“ Zudem habe die Praxis immer wieder Probleme mit der Überlastung ihrer Telefonleitungen. Im Internet können Patienten nun mit einem Blick auf den Kalender prüfen, bei welchem Arzt wann noch ein Termin frei ist. Per E-Mail wird die Uhrzeit dann reserviert, auf elektronischem Weg erhält der Patient eine Bestätigung. „Das wird bereits rege genutzt“, berichtet Dr. Weindl.

Auch andere Solinger Ärzte bieten Online-Termine an, unter anderem der Augenarzt Dr. Jean-Cyriaque Barry. „Wir machen das seit einem Jahr. Gerade jüngere Patienten finden das gut.“ Der Großteil nutze jedoch lieber weiterhin das Telefon, um sich einen Termin zu holen. asc